



# online-Informationen

Liebe Leserinnen  
und Leser,

*in wenigen Tagen werden wir endgültig im dritten Jahrtausend sein. Tatsächlich ein Sprung in ein neues Zeitalter? Umbrüche haben sich bereits abgezeichnet und die Veränderungen in der Arbeitswelt werden rasanter.*

*Die Integration von Menschen in soziale und kulturelle Netze einer Gesellschaft als ein Mittel gegen Ausgrenzung ist mehr denn je notwendig, wie auf dem „Fürsorgetag“ in Hamburg an vielen Beispielen zu sehen war. Die schrittweise Integration der osteuropäischen Staaten in die Europäische Union ist ein besonders aktuelles Thema angesichts ungleicher Lebens- und Arbeitsbedingungen.*

*Hamburg hat für die nahe Zukunft im Vergleich zu anderen Standorten auch im europäischen Raum sehr gute Ausgangsbedingungen. Diese gilt es im Hinblick auf Qualifizierungsangebote und Integration unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu nutzen und auszubauen. Hierfür werden manche Ideen in neuen Projekten, die aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert werden, ab Januar 2001 umgesetzt.*

*Ein Begriff der nicht nur in den Köpfen, sondern auch im Handeln eine wesentliche Rolle spielen soll und muss, ist das „Lebenslange Lernen“. Der vielbeklagte Arbeitskräftemangel*

*z. B. in den neuen Medienfeldern liesse sich durch zusätzliche, aufbauende und ergänzende Qualifikation von Menschen aus unterschiedlichen Berufen und unterschiedlicher Altersstufen, auch Menschen im höheren Alter, mit abbauen, wie Senatorin Karin Roth in einem Vortrag des „Medienforums“ betonte.*

*Die gesellschaftliche und die wirtschaftliche Entwicklung wird sich in Europa der demographischen Entwicklung, nämlich einer zunehmend älteren Bevölkerung stellen müssen, ohne jedoch die Anstrengungen für die Ausbildung der Jugend zu vernachlässigen. Erfolge gibt es aber auch hier zu verzeichnen, wie die „Dritte Hamburger Ausbildungskonferenz“ zeigte.*

*Viele Ziele sind noch nicht erreicht, z.B. die Chancengleichheit für Frauen in allen Bereichen des wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Lebens. Frauen haben jedoch immer öfter den Mut zum Risiko, wie auch das Beispiel der Existenzgründerinnen „autodiva“ ganz praktisch demonstriert.*

*Erholen Sie sich vom Stress des Alltags und erfreuen Sie sich an den ruhigen Weihnachtstagen. Für das Jahr 2001 wünschen wir Ihnen und uns viele gute Ideen, die Möglichkeiten zu deren Realisierung und nicht zuletzt gute Erfolge bei Ihren Vorhaben.*

Ihr Lawaetz-Team

## Webadressen ■

[www.lawaetz.de](http://www.lawaetz.de) oder [www.lawaetz-stiftung.com](http://www.lawaetz-stiftung.com) ist die Homepage der Lawaetz-Stiftung mit Informationen über unsere Tätigkeitsbereiche.

Unter der Adresse [www.lawaetz.de/aktuell](http://www.lawaetz.de/aktuell) finden Sie Lawaetz-Informationen, Hinweise auf Veranstaltungen unterschiedlicher Anbieter sowie Kurzberichte.

[www.metrocoop.com](http://www.metrocoop.com) ist die Adresse des EU-Projektes „Metropolen-Kooperation gegen soziale Ausgrenzung“.

[www.europaeischersozialfonds.de](http://www.europaeischersozialfonds.de) enthält allgemeine Informationen, u.a. das Programmplanungsdokument

(EPPD) sowie Ausschreibungen der EU-Kommission. [www.esf-hamburg.de](http://www.esf-hamburg.de) zeigt Ihnen die jeweils aktuellen Unterlagen zur Umsetzung des ESF in Hamburg. (Förderrichtlinien, Strategiepapier usw.)

[www.esf-projekte-hamburg.de](http://www.esf-projekte-hamburg.de) stellt Projekte vor, die in Hamburg aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert wurden und jetzt werden.

[www.Bergedorf-West.de](http://www.Bergedorf-West.de); [www.Lenz-Siedlung.de](http://www.Lenz-Siedlung.de); [www.Lohbruegge-Nord.de](http://www.Lohbruegge-Nord.de); [www.Schnelsen-Sued.de](http://www.Schnelsen-Sued.de) enthalten Informationen über die jeweiligen Aktivitäten in Quartieren, in denen die Lawaetz-Stiftung tätig war oder noch ist.

## Dritte regionale Ausbildungskonferenz ■

Die in Hamburg gemeldeten betrieblichen Ausbildungsstellen übertrafen in diesem Jahr erstmalig seit 1995 wieder die Anzahl der gemeldeten BewerberInnen. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung stellen ein sich abzeichnender Fachkräftemangel und die Integration benachteiligter Jugendlicher eine Herausforderung für die AkteurInnen des Hamburger Ausbildungsmarktes dar. Zu diesen Ergebnissen kamen die ca. 40 VertreterInnen aus Verbänden, Kammern, Arbeitsverwaltung, Gewerkschaften, Behörden und Unternehmen auf der 3. Regionalen Ausbildungskonferenz, zu der die „Hamburger Initiative für Arbeit und Ausbildung“ am 9. November 2000 in die Räumlichkeiten des Berufsbildungswerkes (bfw) eingeladen hatte.

Als Grund für den Zuwachs an Ausbildungsstellen nannte Hans-Otto Bröker vom Arbeitsamt Hamburg zum einen die Zunahme von 139 neuen Ausbildungsberufen in den letzten fünf Jahren. Zum anderen stellte er die konzentrierten Aktivitäten im Rahmen des Jugendsofortprogramms der Bundesregierung sowie die regionalen Aktionen der institutionsübergreifenden „Hamburger Initiative für Arbeit und Ausbildung“ und der „Initiative für Beschäftigung!“ als einen wichtigen Motor der positiven Entwicklung dar.

Hubert Grimm von der Handelskammer Hamburg vermeldete speziell bei Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen einen kontinuierlichen Anstieg der eingetragenen Ausbildungsverhältnisse zwischen 1995 und 2000. Als einen Schlüssel zum Erfolg hob auch er die neuen Ausbildungsmöglichkeiten vor allem im Informations- und Technologiebereich hervor. VertreterInnen anderer Kammern äußerten jedoch auch ihre Bedenken zum derzeitigen Trend auf dem Ausbildungsmarkt: So bereitet es den Betrieben des Handwerks zunehmend Probleme, Nachwuchs zu bekommen. Inge Bornemann von der Handwerkskammer Hamburg sprach gar von einer dramatischen Lücke bei der Besetzung von freien Ausbildungsstellen im handwerklichen Bereich. Auch die Zahnärzte-,

Rechtsanwalts- und Landwirtschaftskammer berichteten von Schwierigkeiten, die in ihren Branchen angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen.

Trotz unbesetzter betrieblicher Ausbildungsstellen verzeichnete das Arbeitsamt in diesem Herbst zunächst noch über 500 unversorgte Jugendliche, denen der Wunsch nach einer betrieblichen Ausbildung nicht erfüllt werden konnte. Durch gezielte telefonische Nachvermittlungsaktivitäten und einen Tag der offenen Tür am 16.11.2000 speziell für diese Zielgruppe ist das Arbeitsamt zum Teil erfolgreich bemüht, die Jugendlichen in Ausbildung zu bringen, auch wenn diese nicht ihrem Traumberuf entspricht.

Jugendliche mit Migrationshintergrund sind - gemessen an ihrem Anteil unter allen Jugendlichen in Hamburg - im dualen Ausbildungssystem unterrepräsentiert. Die Verbesserung der Integration jugendlicher MigrantInnen in betriebliche Ausbildung ist daher als Ziel der „Hamburger Initiative für Arbeit und Ausbildung“ in der Fortschreibung ihres Aktionsprogramms für 2000 verankert und zum zweiten Mal - nach der Frühjahrskonferenz im März 2000 - als Schwerpunktthema auf der Dritten Regionalen Ausbildungskonferenz in den Mittelpunkt gerückt worden.

In der Diskussion wurde gefordert, die bereits bestehenden Aktivitäten im Bereich der Schule und vor allem der Elternarbeit sowie die Verzahnung von Schulaktivitäten mit der Berufsvorbereitung weiter auszubauen.

Ziel soll es zudem sein, ausländische Jugendliche, hinsichtlich des zunehmenden Fachkräftebedarfs für eine Ausbildung in allen Wirtschaftssparten zu gewinnen. In diesem Zusammenhang kündigten das Arbeitsamt und die Handelskammer Hamburg unternehmensbezogene Öffentlichkeitskampagnen an, um ausländische Jugendliche als Leistungsträger und qualifizierten Nachwuchs bei Unternehmen stärker ins Blickfeld zu rücken.

Dorothee Kodra, Tel 39 84 12 - 21 ■

## 75. Deutscher Fürsorgetag 2000 „Europa sozial gestalten“ vom 14. bis 16. November im CCH Hamburg ■

Karin Roth, Senatorin für Arbeit, Gesundheit und Soziales gab am 14. November im „Markt der Möglichkeiten“ den Startschuss. Hier bot sich ein Überblick über ein weites Feld sozial orientierter Arbeit, von Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche über Betreuung von Kranken, Rehabilitationseinrichtungen zur Rück-

kehr in das Arbeitsleben sowie Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote für Menschen, die keinen direkten Zugang zum regulären Arbeitsmarkt haben. Die Aussteller boten ebenfalls einen bunten Reigen, von der traditionellen kirchlichen und allgemeinen Wohlfahrtseinrichtung bis zu kleinen Initiativen.

Der europäische Aspekt wurde durch völlig verschiedene Aktivitäten betont:

Hilfe für Straßenkinder in St. Petersburg; Aufarbeitung von Krankengeräten für osteuropäische Einrichtungen und solche in Entwicklungsländern durch einen Träger; Projekte -die vom Europäischen Sozialfonds gefördert wurden und zur Qualifizierung und Integration von Menschen in unsere Gesellschaft beitragen oder auch die Qualifizierung und Beschäftigung von ehemaligen SozialhilfeempfängerInnen.

Hier bot sich eine gute Gelegenheit, die Ausstellung „Machen Sie sich ein Bild von Europa in Hamburg“ einem weiteren Publikum zu zeigen und über die Projekte zu informieren.

Bundespräsident Dr. Johannes Rau eröffnete die Tagung. Im Grußwort verwies Bürgermeister Ortwin Runde auf die Rolle der Europäischen Union in Hamburg und das unbedingt zu erreichende Ziel der Harmonisierung im sozialen Bereich aller europäischen Staaten.

Rund eineinhalb Tage wurden mit Fachvorträgen und in Diskussionsforen die Aspekte der Sozialarbeit beleuchtet und Ziele formuliert.

Zum Abschluß konnten die TeilnehmerInnen verschiedene Routen durch Hamburg wählen, auf denen sie Einrichtungen besuchen und die Arbeit vor Ort besichtigten. Auf viel Resonanz stieß das Angebot der Lawaetz-Stiftung, nach einer sehr informativen Hafenrundfahrt das Lawaetz-Haus in Neumühlen zu besuchen, um Informationen über die Einrichtung sowie über die Durchführung von Projekten und die Förderschwerpunkte des Europäischen Sozialfonds in Hamburg für die Periode 2000 bis 2006 zu erhalten.

Wenn Sie sich gerne Bilder darüber anschauen möchten, unter [www.lawaetz.de/Aktuelles/News](http://www.lawaetz.de/Aktuelles/News)

Christel Berger, Tel 43 29 33 01 ■

### Existenzgründungsforum Berichte von Gründerinnen und Gründern Zum Beispiel „Autodiva“ ■

*Im letzten Heft haben wir damit begonnen, „unseren“ Gründerinnen und Gründern ein Forum zur Verfügung zu stellen, ihre Erfahrungen aus der Gründungsphase an ein breites Publikum weiterzugeben. Die Berichte werden von den jungen Unternehmerinnen und Unternehmern selbst geschrieben und daher sicher sehr unterschiedlich sein. In diesem Heft setzen wir die Reihe fort. Diesmal nicht mit einer Einzelgründerin, son-*

*dern mit einem Projekt von Frauen: Der Frauen-KFZ-Werkstatt AutoDiva, die seit gut einem Jahr in St. Pauli erfolgreich Autos wartet und repariert. Viel Spaß beim Lesen!*

Beratungsstelle / Barbara Ellerbrock  
Tel. 39 84 12 -24 ■



Die Idee, eine Frauen- KFZ- Werkstatt zu gründen, kam Martina und Katrin in der Frauen/Lesben- Metallselbsthilfe „Pffiffgunde“, die früher auch eine Auto-selbsthilfe war. Ich (Jasmin) bin dann zufällig dazu gestoßen, auf der Suche nach einem Arbeitsplatz in Hamburg. Nachdem wir uns dann kennengelernt hatten, kamen wir schnell auf einen Nenner und fingen an, unser Konzept für die Finanzierung zu schreiben. Ohne die Hilfe von Barbara von der Lawaetz-Stiftung wären wir ganz schön aufgeschmissen gewesen. Nachdem unser Konzept und Finanzierungsplan nach einigen Monaten stand, konnten wir endlich auf die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten gehen. Davon mal abgesehen, dass wir immer noch nicht wussten, ob wir überhaupt das „Existenzgründungsdarlehen“ bekommen würden. Nachdem dann endlich klar war, wir werden finanziell unterstützt, hatten wir auch eine geeignete Werkstatt in Aussicht. Leider erwies sich die Verhandlung mit unserem potenziellen Vermieter als äußerst schwierig und nervenaufreibend, da mehrere Interessenten an dem Objekt dran waren. Für uns waren die Räumlichkeiten optimal, da es eine ehemalige KFZ- Werkstatt war- also irgendwelche Lärm-schutzbedingungen waren aus dem Weg geräumt, und es standen auch noch zwei Hebebühnen drinnen. Nachdem es ein halbes Jahr mit den Mietverhandlungen hin und her ging und ich schon jede Woche mit dem Vermieter telefonierte hatte, bekamen wir endlich die Zusage, und so konnten wir dann mit dem Renovieren der völlig runtergekommenen Räume beginnen. Einen Monat haben wir gebraucht, um wenigstens die Werkstatt bezugsfertig zu machen; alles in allem hat es dann doch ein halbes Jahr gedauert, bis alles komplett eingerichtet und renoviert war.

Heute, nach über einem Jahr, kann frau/man sagen, dass es sich richtig gelohnt hat, soviel Stress auf sich zu nehmen, denn wir werden mit vielen Aufträgen und netten KundInnen belohnt. Wir sind zwar alle immer noch 11 Stunden in der Werkstatt und verdienen auch noch nicht soviel, aber es macht richtig Spaß. Und ich denke, dass sich die Arbeitszeiten und die Auszahlungen auch irgendwann einpendeln werden.

Wir reparieren alle Marken, vom alten Audi 80 bis zum neuen Z3(BMW). Von daher kann frau/man sich vorstellen, dass es manchmal ganz schön schwierig ist, sich durch jedes Auto durchzuwurschteln. Aber mittlerweile haben wir auch das im Griff, weil wir zum größten Teil die gängigen Marken (VW, Ford,...) in unserer Werkstatt vertreten haben.

Preislich sind wir unserer Konkurrenz angeglichen, die es hier reichlich gibt. Unser Angebot besteht außerdem auch darin, der/dem Kunde/in vor jeder Reparatur einen Kostenvoranschlag zu schreiben und diesen telefonisch mitzuteilen.

Abschließend möchte ich noch sagen, dass es keine von uns bereut hat, sich in die Selbstständigkeit zu stürzen. Auch wenn es anfänglich mit viel Stress zu tun hatte; wir haben uns einen Traum verwirklicht!

Die AutoDiven

AutoDiva

Neuer Pferdemarkt 35, 20359 Hamburg

Tel.:040/43274080, Fax:040/43274081

e-Mail:autodiva@nikocity.de

homepage:www.autodiva.de ■

## Nutzen statt besitzen ■

*Fachgespräch am 01. 11. 2000 in den Räumlichkeiten der Lawaetz-Stiftung mit verschiedenen Akteuren der Stadtentwicklung in Hamburg*

Die Deutsche Gesellschaft für Umweltorientierung e. V. (DGU) [www.umwelterziehung.de](http://www.umwelterziehung.de) mit Sitz in Hamburg als Veranstalterin des Fachgesprächs zur Vorbereitung eines Modellprojektes kann - wie Axel Beyer als Geschäftsführer ausführte - auf viele praktische Erfahrungen, u.a. auf so bekannte Projekte wie „fifty-fifty“ zur Energieeinsparung in Schulen verweisen.

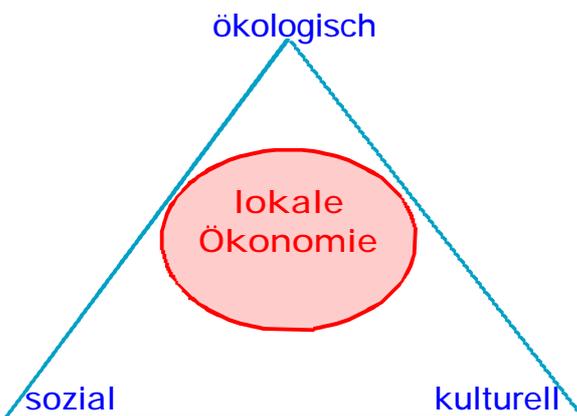
Die DGU hatte Vertreter unterschiedlichster Projekte eingeladen, die nachhaltiges Wirtschaften sowie die

Stärkung lokaler Strukturen mit ihrer Arbeit verfolgen, um Realisierungschancen für solche Projektansätze auf der Ebene der Quartiersentwicklung auszuloten.

Im Laufe des Fachgesprächs kristallisierte sich heraus, dass verschiedene gesellschaftliche Strukturen bei der Entwicklung und Realisierung solcher Projektansätze zu berücksichtigen sind. Hierzu gehört u.a. auch die massive Segregation in bestimmten Stadtquartieren. Vor diesem Hintergrund zeigte Karl Birkhölzer (TU-Berlin) in seinem Vortrag Möglichkeiten lokaler Ökonomien auf, die eine Reproduzierbarkeit des Raumes in sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht ermöglichen sollen. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht diesen Ansatz, der die Ökonomie als Mittel zum Zweck

für die Verwirklichung sozialer, kultureller und ökologischer Ziele nutzt. Nutzen und Besitzen seien - wie Birkhölzer deutlich machte - in diesem Kontext kein Gegensatz, sondern stellen vielmehr unterschiedliche Möglichkeiten dar. Letztlich bleibt immer Ziel, in den Gebieten erwirtschaftete Gelder dort auch solange wie möglich im Wirtschaftskreislauf zu belassen.

Im Laufe des Fachgesprächs kristallisierte sich heraus, dass verschiedene gesellschaftliche Strukturen bei der Entwicklung und Realisierung solcher Projektansätze zu berücksichtigen sind. Hierzu gehört u.a. auch die massive Segregation in bestimmten Stadtquartieren. Vor diesem Hintergrund zeigte Karl Birkhölzer (TU-Berlin) in seinem Vortrag Möglichkeiten lokaler Ökonomien auf, die eine Reproduzierbarkeit des Raumes in sozialer, ökologischer und kultureller Hinsicht ermöglichen sollen. Die nachfolgende Grafik veranschaulicht diesen Ansatz, der die Ökonomie als Mittel zum Zweck für die Verwirklichung sozialer, kultureller und ökologischer Ziele nutzt.



Im weiteren Verlauf wurden vier konkrete Projekte/Ansätze vorgestellt:

- DöMak-Tauschring, Martin Baartsch/Halle  
[www.anhalt.net/larana/texte/hamburg2000.html](http://www.anhalt.net/larana/texte/hamburg2000.html)
- Statt-Auto Car Sharing AG, Janning Petersen/Hamburg (vielleicht interessant für die Quartiersentwickler sind besondere Konditionen für Gruppen, bei Bedarf bei Statt-Auto erfragen)
- City-Service, Franz Scheuerer von Beschäftigung

und Bildung e.V., Hamburg (Angebot citynaher Dienstleistungen verknüpft mit Arbeitsangeboten für besonders benachteiligte Zielgruppen)

- Haus für zukunftsfähige Lebensqualitäten (Ökocentrum - verschiedenste ökologische Produkte und Branchen unter einem Dach), Andreas Wietholz von neuwerk-consult GmbH, Unternehmensberatung  
[www.neuwerk-consult.de](http://www.neuwerk-consult.de)

Die Resonanz auf die äußerst unterschiedlichen Projekte ergab die Möglichkeit einer breit gefächerten Diskussion. Als Schwerpunkte in der Diskussion haben sich nach unserer Meinung folgende Punkte herauskristallisiert:

- Der konkrete Nutzen für die lokale ökonomische Struktur bei der Ansiedlung von Großprojekten (selbst mit ausgewiesenen ökologischen Zielsetzungen) bleibt abzuwarten.
- Der Aufbau sich selbst tragender Strukturen, die unabhängig von öffentlich finanzierten Projektzyklen funktionieren, wirkt vermutlich nachhaltiger und ist von daher zukunftsfähiger.
- Im Rahmen sozialer Stadtentwicklung geht es bei der Initiierung von ökologischen Projekten sehr stark um die Anschlußfähigkeit solcher Projekte bei den Menschen in den Gebieten. Die Menschen müssen vorrangig befähigt werden, selbst aktiv zu werden. Ökologische Ideen müssen bei deren Interessen ansetzen. Nur so sind sie vermutlich nachhaltig in der Umsetzung.

Die beiden letzten Punkte entsprechen auch dem Vorgehen der Quartiersentwickler der Lawaetz-Stiftung, wenn z.B. aktivierende Befragungen durchgeführt werden, um Mitwirkungsmöglichkeiten zu gestalten oder auch mit einfachen dreidimensionalen Modellen mit Bewohner/Innen Gegenwart und Zukunft „gebaut“ werden.

Wir sind gespannt darauf, welche zukünftige Kooperation aus diesem Kontakt für die Quartiersentwicklung entstehen kann.

Weitere Infos:

Ulrike Jakisch, Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd oder  
Karin Schmalriede, Tel: 398412-0 ■

## Förderrichtlinien zum Europäischen Sozialfonds in Hamburg ■

Sie finden diese Informationen unter der Adresse [www.esf-hamburg.de](http://www.esf-hamburg.de)

Wenn Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an die Beratungsstelle unter der Tel.-Nr. 39 84 12 - 0 oder per eMail [esf@lawaetz.de](mailto:esf@lawaetz.de)

## Selbständigkeit eine Alternative? Ideen entwickeln und überprüfen □

Wir sprechen Sie an, wenn Sie mit dem Gedanken spielen, eine selbständige Existenz aufzubauen, Ihnen aber noch einiges unklar ist:

- Sie suchen noch nach der zündenden Idee oder sind sich noch nicht sicher, ob Sie mit Ihrer Idee erfolgreich sein können
- Sie möchten überprüfen, ob Sie die persönlichen Voraussetzungen für eine Existenzgründung mitbringen
- Sie möchten Ihr fachliches Know-how einschätzen und die Trends des Arbeitsmarktes kennenlernen
- Sie sind neugierig, welche Schritte Sie weiterbringen und wo Sie Unterstützung finden

Zu diesen Fragen finden Sie an zwei Wochenenden Antworten. Wir fangen mit Ihnen bei Punkt Null an und bauen auf:

1. Wir unterstützen Sie bei der Entwicklung marktfähiger Ideen.
2. Sie bekommen Informationen zu Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt.
3. Sie arbeiten an Ihrem Persönlichkeitsprofil.
4. Sie entwickeln eine Strategie für Ihr weiteres Vorgehen.
5. Sie lernen Einrichtungen kennen, die Sie auf Ihrem Weg beraten und unterstützen.

Veranstalterin:

**Deutsches Gründerinnen-Forum Hamburg:** EFA, Frau und Arbeit sowie die Lawaetz-Stiftung.

Die Veranstaltung wird unterstützt von der Handelskammer Hamburg

### Ansprechpartnerinnen

EFA: Tel. 390 29 24

Frau und Arbeit: Tel. 450 20 90

Lawaetz-Stiftung: Tel. 39841224

### Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16 - 20

22763 Hamburg

Tel. 040 - 39 82 12 - 0

Fax: 040 - 39 75 48

e-mail: [info@lawaetz.de](mailto:info@lawaetz.de)

Internet: [www.lawaetz.de](http://www.lawaetz.de)

V.i.S.d.P.: Karin Schmalriede

**Donnerstag,  
26. April 2001  
17.00 - 21.00 Uhr**

**Freitag,  
27. April 2001  
10.00 - 18.00 Uhr**

**Samstag,  
28. April 2001  
10.00 - 16.00 Uhr**

**Freitag,  
4. Mai 2001  
14.00 - 18.00 Uhr**

**Samstag  
5. Mai 2001  
10.00 - 17.00 Uhr**

### Veranstaltungsort

Handelskammer  
Hamburg

Kosten: 250,-- DM

**Anmeldeschluß:  
Dienstag,  
17. April 2001**